



Eight "Big Boys" are on exhibit across the United States:

- 4001 Cheyenne, Wyoming
- 4005 Denver, Colorado
- 4006 St. Louis, Missouri
- 4012 Scammon, Pennsylvania
- 4014 Portola, California
- 4017 Carver Hwy, Wisconsin
- 4018 Dallas, Texas
- 4023 Omaha, Nebraska

Acht Big Boys gibt es noch. Sie sind an verschiedenen Standorten untergebracht und leider alle nicht mehr fahrbereit. Der Big Boy 4006 steht im »Museum of Transportation« in St. Louis und ist einer der am besten erhaltenen.

Insider-USA-Reise:

## Zu Besuch bei acht großen Jungs





■ links: Zeiten als in der Omaha Union Station dieser rege, im Train Directory avisierte Zugverkehr herrschte, sind schon lange Geschichte ■ oben: Heute bestimmen kilometerlange Güterzüge mit mehreren gekuppelten Dieselloks an der Spitze das Bild auf den Schienen, hier an der Bahnbrücke in Cheyenne ■ unten links: Die Väter des Big Boys William Martin Jeffers (damals Präsident der UP) und Otto Jabelmann (der Konstrukteur des Big Boy hatte bayerische Vorfahren) ■ unten rechts: Der Führerstand des Big Boys ist ebenso imposant wie die ganze Maschine



### Überraschende Begegnung in St. Louis

Eine freudige Überraschung gab es in St. Louis. Am Bahnhof wurde man von Betty und Michael Lukoszyk erwartet und begrüßt. Michael Lukoszyk ist seit über 10 Jahren Insider-Mitglied in den USA. Seine Mutter Betty ist eine gebürtige Deutsche aus München-Bogenhausen und seit 1962 in den USA. Sie begleiteten die Gruppe bis ins »Museum of Transportation« wo unser Bild vor dem Big Boy 4006 entstand. Anschließend fuhren die beiden in ihrem BMW wieder nach Hause nach Collinsville. Betty verriet uns beim Abschied, sich daheim dann zur Feier des Tages ein Löwenbräu Oktoberfestbier zu gönnen. Bei der schwülen Hitze an diesem Tag sicher wohlverdient.



» **A**uf den Spuren des Big Boy« wandelten 35 Teilnehmer der von der IGE und vom Märklin-Insider-Club veranstalteten gleichnamigen USA-Reise. Es war für alle ein überwältigendes Erlebnis. Neben der Besichtigung der acht noch in mehr oder weniger gutem Zustand existierenden Lok-Legende der Union Pacific, standen viele weitere Besichtigungs- und Erlebnispunkte auf dem Reiseprogramm. In der knappen Zeit von 18 Tagen durchquerte man die USA vom Atlantik bis zum Pacific und wieder zurück bis nach Omaha und legte dabei per Bahn und Bus rund 10 000 km zurück. Große Metropolen wie New York, Chicago, Dallas, St. Louis oder Los Angeles beeindruckten die Teilnehmer ebenso, wie die gewaltigen Dimensionen und Entfernungen der Vereinigten Staaten.

### ■ Faszination Big Boy

Die meisten Teilnehmer waren nicht nur der Faszination BigBoy erlegen, sondern erwiesen sich auch als Kenner der Eisenbahnszene in den USA allgemein. Die Tour durch alle vier Zeitzonen des Kontinents brachte aber auch diesen Spezialisten noch einiges an neuen Erkenntnissen. Nicht zuletzt hatte daran Andreas Schumann, seines Zeichens Konstrukteur bei Märklin, großen Anteil. Andreas Schumann konstruierte unter anderem den BigBoy und die GG1 im H0-Maßstab und ist ein exzellenter Kenner der kulturellen und eisenbahnerischen Gegebenheiten in den Vereinigten Staaten. So konnte er nicht nur bei der Besichtigung der acht noch existierenden BigBoys den Teilnehmern wertvolles Insider-Wissen vermitteln.



■ oben links: Der Challenger ist der »kleinere« Bruder des Big Boy. Der Zustand dieses Exemplars im »Railway & Locomotive Historical Society Museum« ist leider etwas desolat ■ oben rechts: In der alten Goldgräberstadt Silverton enden die Schienen mitten im Ort – ohne Prellbock ■ unten links: Der Zug der »Cumbres & Toltec Narrow Gauge Railway« in Lamy mit den Schatten der Fotografen ■ unten rechts: das Amtrak-Diesellokgespann des »Southwest Chief« wird in Albuquerque betankt

### ■ Erlebnis Eisenbahnfahren in den USA

Große Strecken wurden mit der Bahn zurückgelegt. Dabei konnte man feststellen, dass Bahnreisen in den USA nicht gerade an erster Stelle der Fortbewegungsmöglichkeiten steht. Das Streckennetz ist durch das starke Befahren mit schweren Güterzügen – oft hängen an fünf gekuppelten Diesellokomotiven rund 150 Wagen – in ziemlich desolatem Zustand. Die Amtrak als einzige noch verbliebene Personen befördernde Gesellschaft ist auf dieses Schienennetz angewiesen und als »Gast« immer im Nachteil. Mehrstündige Verspätungen sind an der Tagesordnung. Trotz allem ist das Fahren in den Zügen mit den legendären Namen »Texas Eagle«, »California Zephyr« oder »Southwest Chief«, um nur einige zu nennen, ein Erlebnis. Das Essen und der Service in den Dining-Cars ist vorzüglich. Die grandiose Landschaft und die Weite des Landes beeindruckt – besonders aus der Enge einer Amtrak-Schlafkabine. In den zweistöckigen »Sleepers« schaukelt man durch die Nacht und erwacht am nächsten Tag in einer ganz anderen Landschaft.

### ■ Unvergessliches Erlebnis

Am Ende der Reise waren insgesamt Zigtausende von Fotos geschossen. Anhand ihrer Bilder werden viele Teilnehmer die in komprimierter Form aufgenommenen Eindrücke und Erlebnisse zu Hause Revue passieren lassen und in Ruhe aufarbeiten. Bleiben wird das Erlebnis von Größe, Weite und ein Hauch von Abenteuer. Insbesondere aber auch die Hilfsbereitschaft, Offenheit und Freundlichkeit der Menschen. Zusammen mit vorzüglichem Essen und Trinken – es gibt nicht nur McDonalds in den USA – konnten mit dieser Reise auch einige Vorurteile über dieses faszinierende Land abgebaut werden.

In einem war man sich am Ende einig: Es war zwar etwas anstrengend, es war beeindruckend, es bleibt unvergesslich. Für die meisten war es nicht der erste, bestimmt aber auch nicht der letzte Besuch. Vielleicht sogar schon im nächsten Jahr – wieder mit dem Insider-Club.